81. Jahrgang.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.25 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2600.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 245 — Nagold, Freitag den 18. Oktober — 1907

Amtliches.

Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern, betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

Vom 17. September 1907. Nr. 15060.

Als Sachverständiger für die Prüfung der Führer von Krafträdern ist gemäß § 14 der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, vom 13. Juli 1906 (Reg.Bl. S. 221) in widerruflicher Weise weiterhin (zu vergl. die Bekanntmachungen vom 29. August 1906 und vom 25. Juni ds. Js., Staatsanzeiger 1906 Nr. 202, 1907 Nr. 149 und Amtsblatt des Ministeriums des Innern 1906 S. 253 und 1907 S. 281) der Mechaniker Jakob Kilgus in Ravensburg bestellt worden.

Bezüglich der Gebühren des Sachverständigen für die Ausstellung von Führerzeugnissen gelten die Bestimmungen der oben erwähnten Bekanntmachung vom 29. August 1906.

Stuttgart, den 17. September 1907.

K. Ministerium des Innern.
Für den Staatsminister:
Scheurlen.

Politische Uebersicht.

In der Budgetkommission der französischen Kammer, die am Montag ihre Arbeiten wieder aufnahm, legte der Finanzminister Caillaux die finanzielle Lage dar. Das Defizit beträgt 28 Millionen Frank. Die Gesamtausgaben des Kriegsministeriums für Marokko überschreiten die im Budget vorgesehenen ordentlichen Ausgaben nur um 2½ Millionen (?). Die außerordentlichen Ausgaben des Marineministeriums sind noch nicht bekannt. Die Regierung beabsichtigt die Einbringung eines Gesetzentwurfs, durch den ein Kredit von sechs Millionen für die überschwemmten Departements verlangt wird.

Die Gärung in Persien ist, wie neue englische Meldungen aus Teheran bekunden, noch nicht vollständig beseitigt. Bei neuen Unruhen, die in Korman ausgebrochen sind, wurden sieben Personen getötet und viele verwundet. Flüchtlinge haben im britischen Telegraphenamt und im russischen Konsulat Aufnahme gefunden.

Mit der Lage in Marokko beschäftigte sich auch am Dienstag wieder ein französischer Ministerrat. Es lag ihm ein Telegramm Drudes vor, das die Wiederherstellung des Friedens unter der Mitwirkung des Marabut Bou Djehad Jui, der über 2600 Gewehre verfüge, ihren Fortgang nehme. Aus Casablanca wird weiter noch gemeldet, daß sich neuerdings wieder 150 Reiter eines Stammes mit Gewehren moderner Konstruktion mit ihren Anführern unterworfen haben. — „Eclair" meldet, daß General Drude auf Grund von Kundschaftermeldungen, nach denen die von Muley el Reschid geführte hafidische Mahalla sich in der Richtung auf Taddert bewege, die das Lager von Casablanca umgebenden Hügel befestigen läßt. In Mogador, dessen Gouverneur Abdul Asis treu geblieben ist und in dieser Haltung von dem französischen Konsul und dem Kommandanten der „Galilée" bestärkt wird, hofft man, daß die aus Rabat angekündigten 500 Mann Sultanstruppen bald eintreffen werden. Ein Teil der Bevölkerung sei nämlich durch das Gerücht von dem Herannahen einer hafidischen Mahalla unter Führung El Glauis stark beunruhigt. — Nach Meldungen eines anderen Blattes macht man sich auf Scharmützel bei Casablanca, das von der Mahalla Muley Hafids bedroht werde, und bei Ildschda, wo sich die zerstreuten Beni Nassen wieder gesammelt hätten, gefaßt. Entsprechende Maßregeln seien getroffen worden. Die Lage sei nicht beunruhigend, da die Verhandlungen in Rabat guten Fortgang nähmen. — Wie Reuters Bureau aus Mogador erfährt, hat der dortige Gouverneur von Privatleuten die Nachricht erhalten, daß Muley Hafid starke Abteilungen zur Besetzung des Küstenreichs Haha und zur Belagerung Mogadors abgeschickt habe. Es würden Verteidigungsmaßregeln getroffen. — Weiter verzeichnen wir noch folgende Meldungen: Gerüchtweise verlautet, daß der Machsen alle Einwohner von Sela entwaffnen ließ. — Die Mahalla Buchta ben Bagdadis brach auf, um bei Temara, 20 Kilometer südlich von Rabat, ein Lager aufzuschlagen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 18. Oktober.

* **Besichtigungsreise.** Seit gestern befindet sich der Vorstand der Regierung des Schwarzwaldkreises Regierungspräsident von Hofmann in hiesiger Stadt. Der Herr Regierungspräsident besichtigte im Laufe des gestrigen Tages die Beamtungen, die öffentlichen Anstalten, Fabrik- und größeren Gewerbebetriebe. Abends versammelten sich auf ergangene Einladung die hiesigen Beamten im „Hotel Post" um den Herrn Präsidenten. — Von hier aus wird die Besichtigung im übrigen Bezirk vorgenommen.

Unterjettingen, 17. Okt. Am Sonntag machte der hiesige Gesangverein einen Besuch bei seinem früheren Dirigenten Oberlehrer Neumeyer in Eltingen; erfreulicherweise schloß sich eine Anzahl Bürger an, so daß es im ganzen 70 Mann waren. Am Bahnhof in Leonberg wurde die Gesellschaft von Oberlehrer Neumeyer und dem Eltinger Liederkranz abgeholt, worauf der Weg nach Eltingen gemacht wurde. In der „Krone" dort versammelte man sich, wo dann der Vorstand des Eltinger Liederkranzes für den Besuch dankte und ein Hoch auf den besuchenden Verein ausbrachte. Gemeinderat Haag von hier dankte für die freundliche Aufnahme und ließ den Liederkranz hochleben. Oberlehrer Neumeyer dankte in bewegten Worten für den ehrenden Besuch aus seinem früheren ihm liebgewesenen Wirkungsort. Beide Vereine sangen abwechslungsweise schöne Chöre, sodaß die Zeit in angenehmster Weise nur zu rasch verstrich bis uns der Abendzug nach herzlicher Verabschiedung entführte.

Horb, 15. Oktbr. Der zum Schultheiß von Hirrlingen bestätigte Landtagsabgeordnete für das Oberamt Horb, Keßler, erläßt in der „Horber Chronik" eine Erklärung, daß er in seinem in Horb erworbenen Anwesen, dem Gasthaus zur „Blume", die erforderlichen Zimmer beibehalte, „um die Wünsche der Bezirksangehörigen selbst entgegenzunehmen". Er werde die Zeit, in welcher er zu sprechen sei, später öffentlich bekannt geben. Keßler wird demnach sein Mandat beibehalten.

Die 7. Evangel. Landessynode hat sich in ihrer ersten Sitzung auch schon mit dem Konsistorialerlaß beschäftigt, durch welchen die Minimalsätze der Organistengehälter von 100 auf 200 ℳ erhöht worden sind. Von mehreren Rednern wurde hervorgehoben, daß durch die Verdoppelung der Organistenbezüge ärmeren Gemeinden eine schwere Last aufgebürdet worden sei, die durch Gewährung staatlicher Beihilfe gemildert werden sollte. Nachdem Konsistorialpräsident D. v. Sandberger den Standpunkt der Oberkirchenbehörde dargelegt hatte, wurden nach weiterer Debatte schließlich drei Anträge angenommen, durch welche das Konsistorium ersucht wird, den bedürftigen Gemeinden eine staatliche Beihilfe zum Organistengehalt zu verschaffen, die kirchenmusikalische Fortbildung der Lehrer durch besondere Veranstaltungen zu fördern und einheitliche Dienstvorschriften für die Organisten der evang. Kirchengemeinden zu erlassen. Bei der gestrigen Beratung des Kommissionsbericht für Lehre und Kultus lagen hinsichtlich der reicheren Ausstattung des Gottesdienstes verschiedene Anträge vor. Diese gehen dahin: Vermehrter Gemeindegesang, reichlichere und mannigfaltigere Verwendung des Schriftworts und Heranziehung des Chorgesangs; eine Wiedereinführung der Psalmodie und Responsorien würde nach Ansicht des Berichterstatters unser Volk fremd anmuten. Bei einer reichlicheren Ausgestaltung des Gottesdienstes könne es sich nur neben der mannigfaltigeren Gestaltung des Gemeinde- und Chorgesangs um den Altardienst und den liturgischen Gottesdienst handeln, also um gottesdienstliche Handlungen, wie man sie in einzelnen Gemeinden, regelmäßig oder zu besonderen Zeiten, namentlich Festzeiten, schon seit langem habe. Alsdann verbreitete sich Prälat v. Kolb über den sogenannten Altardienst und betonte, daß die Oberkirchenbehörde die Entscheidung über die Einführung des Altardienstes sich von Fall zu Fall vorbehalten müsse. Wo ein nachhaltiges Bedürfnis hiefür sich geltend mache, könne die Genehmigung nicht versagt werden. Es gelangte folgender Antrag zur Annahme: „Die Synode wolle der Oberkirchenbehörde ihr Einverständnis mit den der Synode gemachten Mitteilungen in Bezug auf die Zulassung einer reicheren Ausstattung des Gottesdienstes aussprechen." Die Annahme dieses Antrages erfolgte mit 28 gegen 24 Stimmen.

r. **Stuttgart,** 17. Oktbr. **Zum Bauunglück** am Platze der ehemaligen Legionskaserne erfahren wir, daß das Befinden der drei Verletzten, die sich noch im Katharinenhospital befinden, ein ordentliches ist. Richtig zu stellen ist noch, daß die Architektenfirma Bihl und Wolz mit der Bauausführung nichts zu tun hat. Es wurden von der Firma

Abendteuer

des Entspekter Braesig
von **Fritz Reuter.**
(Fortsetzung.)

Der olle Blüchert sah sich hellschen ähnlich, und ich freute mich ungeheuer ihn hier zu sehen, denn ich hatte ihn in Rostock oftmals auf dem Hoppenmarkt bemerkt. Hier trägt er einen gewöhnlichen Soldaten-Mantäng und hat einen Degen in der Hand, was ihm sehr gut kleidet; in Rostock geht er in einem Löwenfelle und hat einen abgebrochenen Knüppel in der Hand, den sie einen Feldherrnstab nennen; auch hat er eine Inschrift, welche die Stadt Rostock for hundert Luggerdohr bei einen gewissen Goethe bestellt hat, die aber auch man so knapp for den halben Preis ausgefallen is. Mich ist sie aus dem Gedächtnis gefallen, denn ich habe for Verse keine Andacht.

Na, ich stehe nun also da und freu' mich über ihm als Landsmann, da kommt ein junger Mensch angegangen, ein netter Mann, augenscheinlich ein eingeborener Berliner, stellt sich bei mir hin und steht auch den ollen Blüchert an und sagt endlich näher tretend zu mir: „Gefällt er Sie?" — „„Natürlich,"" sag' ich. „„aber was mich wundert, is, daß sie so einen ollen Helden, der bei die Kaffallerie gestanden hat un sein Leblang auf die Mähren 'rum geraugt hat, immer ein Postament zu Fuß setzen.""

„Sie haben Recht," sagt er, „aber Sie haben sich weiß gemacht" und stellt sich hinter mir und kloppt mir höflich den Puckel ab. „Indessen," sagt er, „for gewöhnliche Generals wird auf Postamenten kein Pferd gut getan, das is bloß for die allerhöchsten Herrschaften, wie Sie das an den ollen Fritz sehen können," un somit zeigt er mich ihm, wie er aus die grünen Linden heraustritt.

Ich bedanke mich nun bei ihm for das Abkloppen und er sagt höflich: O dafor nich!" und sagt: „Adjes" und geht seiner Wege und ich geh' zum ollen Fritz.

Na, hören Sie, wo is das möglich! So 'ne Aehnlichkeit! Grad' so, als auf die alten preußischen Zweigroschenstücken. Allens ganz richtig! Und das soll ein gewisser Professer gemacht haben und soll sich das all erst aus gewöhnlichen Lehm ausgeknäd't haben? Das mag der Deuwel glauben, denn wenn einer das Pferd ansieht, denn denkt er nicht an so einen lateinischen Professer, sondern an einen richtigen Stallmeister. Ne, hören Sie! Das Pferd! — Ja, 's ist wahr, ein Bischen hohe Aktion in den Vorderknochen; aber freie Brust. Wo pastetisch geht das Tier in bloßen Schritt in die Welt hinein! Grad', als wenn das dumme Kreatur wüßte, daß ein König auf seinen Puckel sitzt. Rechts und links un vorne sind an das Postament den ollen Fritz seine Herrn Generals und Feldmarschalls angebracht, alle so 'ne olle ehrliche, dickköppige, pommersche Gesichter und dawang steht der olle Ziethen, der mir besonders bekannt is, denn was mein Großvater-Bruder gewesen is, hat mit ihm dazumalen achtern Busch gesessen und in unserer Familie hat sich noch ein alter inzwiliger Stiefel aufbewahrt, der von ihm stammt und den 'meine Brudertochter, die Madame Ziehlken in Lübz, unter 'ne Glasklocke in ausgestopften Zustand auf ihre Kommode zu stehn hat.

Das einzigste, was mich bei dieser Bildsäuhle nicht gefällt, is, daß die Stivilisten hinten unter dem Pferdeschwanz sitzen, was mich doch zu sehr gegen den Respekt scheint.

Nun war mich aber durstig geworden und ich sehe mir nach einem Erfrischungszimmer um, deren Anzahl in Berlin in Menge zu finden is. Ich finde denn auch eins und gehe hinein.

Da sitzen sie nun alle und lesen aus der Zeitung. Ich nehme mir also auch eine und lasse mir ein Glas Bier kommen. Meine Zeitung war aber nur eine Beilage, was mir lieb war, denn ich lese die gewöhnlichen bürgerlichen Zustände, als verlorene Sachen, Gummikaloschen Ausverkauf und neusilberne Teekessel, lieber als die königlichen Regierungsverhältnisse. So komme ich denn also auf den Artikel ‚verlaufen'. Da is denn nu erst ein Pinscher, dann ein Hühnerhund und dann ein Spitzer und dann ich selber. Denken Sie sich ich selber! Aber Gott sei Dank, als Jude; mein christlicher Name war nicht darin bekannt. Dieser mir sehr unangenehmer Parragraf der Zeitung lautete folgendermaßen:

„5 Taler Belohnung!"

„Seit gestern nachmittag ist aus dem Scheible'schen Hotel am Gensdarmen-Markte mein Onkel Levi Joseph aus Prenzlau spurlos verschwunden. Menschenfreunde werden aufgefordert, denselben, wo sie ihn auch finden mögen,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nur die Pläne zu dem Neubau entworfen. Die bauausführende Berliner Firma Krüger, Hellmuth-Lauermann, die ihr Bureau zur Bebauung des Areals der ehemaligen Legionskaserne in der Tübingerstraße 13 hat, hat ihrerseits die Bauausführung an einen Unterakkordanten, einen Italiener, übertragen. Die letzten Feststellungen sollen ergeben haben, daß unter anderem auch zu den Arbeiten ein minderwertiger Mörtel verwendet wurde. Die Kommission zur Untersuchung des Unfalls, die aus Sachverständigen und aus Regierungsvertretern zusammengesetzt ist, war gestern und heute auf der Unglücksstelle tätig. Morgen wird ihr Gutachten erwartet.

r. **Gärtringen,** 17. Okt. Bei einer Treibjagd im hiesigen Gemeindewald wurde, wie bereits gemeldet, ein toter Mann gefunden, der vermutlich schon vor etwa 4 Wochen an einem Schlaganfall gestorben war. Aus den Papieren des Gefundenen, die er im Stiefelrohr bei sich trug, geht hervor, daß er ein Schmied namens Wollmer aus Sachsen ist, der zugleich auch als Gärtner arbeitete.

r. **Tübingen,** 17. Okt. In vergangener Nacht hat sich der Untersuchungsgefangene Gipser Fischer von Neuhengstett, der im Gefängnis schon öfters alles demoliert und die Fesseln zerbrochen hat, selbst die Freiheit gegeben und ist entflohen. Ein Dienstmädchen der Nachbarschaft bemerkte das Bemühen des Gefangenen, eine Lücke am Gitter zu schaffen, aber der Gefangenenwärter maß der Sache keine Bedeutung bei. Nun hat er das Nachsehen.

Tübingen, 17. Okt. Schwurgericht. Tagesordnung für die Sitzungen des 4. Quartals. Montag 21. Oktbr., vorm. 9 Uhr: Anklagesache gegen die Bauersehefrau Rosine Katharine Junger in Remmingsheim, wegen Meineids. Dienstag 22. Okt., vorm. 9 Uhr: Anklagesache gegen den Holzhauer Adam Seitz in Aichelberg, wegen Totschlags. Mittwoch 23. Okt., vorm. 9 Uhr: Anklagesache gegen den Weingärtner Karl Kehrer in Tübingen, wegen Anstiftung zum Meineid. Donnerstag 24. Okt., vorm. 9 Uhr: Anklagesache gegen den Bäcker und Krämer Jakob Riehle in Jettenburg, wegen betrügerischen Bankerotts, gegen dessen Ehefrau Karoline Riehle wegen Begünstigung, gegen den Gasarbeiter Andreas Riehle in Stuttgart—Gaisburg und Metzger Friedrich Mozer in Kusterdingen, wegen Beihilfe sowie gegen Rosenwirt Friedrich Mozer daselbst wegen Begünstigung. Nachtrag folgt.

r. **Reutlingen,** 17. Okt. Zu dem Selbstmord des jungen Wick, der sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag vom Schnellzug überfahren ließ, erfährt man, daß der elfjährige Knabe zu diesem Schritte infolge von Zerwürfnissen mit seinen Eltern gekommen sein soll. Er habe sich vor ungefähr 10 Tagen schon in auffallender Weise von zu Hause entfernt.

r. **Feuerbach,** 17. Oktober. Man spricht in unserer Industriestadt von einem schönen Vorhaben. In den Jahren 1810 bis 1820 ist Ludwig Uhland von Stuttgart aus über 80 Mal im Pfarrhaus zu Feuerbach eingekehrt, wo sein Onkel Magister Joh. Georg Schmid Pfarrer war. Gewöhnlich weilte er Sonntags in Feuerbach, wo auch mehrere seiner Gedichte entstanden sind. Es sollte deshalb Feuerbach und vorab sein Pfarrhaus ein sichtbares Zeichen des Andenkens an Uhland erhalten.

r. **Urach,** 17. Okt. In Würtingen hiesigen Oberamts brachte der Bauer Brändle seine Hand in die Dreschmaschine, so daß die Hand gequetscht und zerrissen wurde. Seine sofortige Ueberführung in die Klinik nach Tübingen ist notwendig geworden.

r. **Aus Oberschwaben,** 13. Okt. Von den vor 50 Jahren aus dem Königl. Schullehrerseminar Gmünd entlassenen und in den württ. Schuldienst eingetretenen kath. Lehrern befinden sich nur noch zehn am Leben. Einer ist noch aktiv im badischen Schuldienst, die andern leben mit wenigen Ausnahmen im Pensionsstande. Die greisen Jubilare feierten ihr goldenes Dienstjubiläum in Verbindung mit den in der letzten Woche im Kloster Reute OA. Waldsee durch einen Franziskanerpater (einem ehemaligen Lehrer in Westfalen) aus Garheim bei Sigmaringen abgehaltenen Lehrer-Exerzitien. An letzteren selbst beteiligten sich 52 Lehrer aus Württemberg, Hohenzollern und Bayern.

Langenargen, 16. Okt. Die erst vor einigen Jahren neuerbaute Parkettfabrik am Bahnhof ist gestern nachmittag vermutlich infolge Selbstentzündung in einem Trockenraum zur Hälfte niedergebrannt. Nur dem energischen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß bei dem herrschenden, starken Winde nicht das ganze Anwesen in Asche gelegt worden ist. Der Brandschaden ist übrigens immerhin sehr bedeutend.

r. **Weikersheim** O.A. Mergentheim, 17. Okt. Gestern abend ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof beim Rangieren ein Unglücksfall. Ein mit Hämmeln beladener Viehwagen entgleiste, fiel um und sperrte die Hauptgleise. Die Türen des verunglückten Wagens konnten zwar sofort geöffnet werden, trotzdem mußte eine größere Anzahl der Tiere notgeschlachtet werden. Die Nachtzüge hatten meist große Verspätung. Bei Tagesanbruch war die Strecke wieder fahrbar.

r. **Bartenstein** OA. Gerabronn, 17. Okt. Gestern früh 8 Uhr traf der König von Sachsen auf dem Bahnhof Niederstetten ein. In Begleitung des Königs befanden sich der Hausminister und ein Adjutant. Zum Empfang hatte sich Fürst Johannes zu Hohenlohe-Bartenstein-Jagstberg eingefunden. Die Herrschaften begaben sich sofort in Hofequipagen nach Bartenstein, von wo der König wieder um 5 Uhr abreiste.

Gerichtssaal.

Tübingen, 15. Okt. Strafkammer. Der wegen Jagdvergehens vorbestrafte verheiratete Schreinergeselle Johannes Kirchherr in Stammheim wurde wiederum wegen eines solchen Vergehens und wegen Widerstands gegen einen Forstbeamten zu 9 Monaten verurteilt. Sein Gewehr wurde konfisziert. Am zweiten Sonntag im September zog der Angeklagte in aller Frühe zur Jagd aus. Forstwart Katzmaier erwischte den Angeklagten, wie dieser gerade mit schußbereitem Gewehr pirschte. Er rief ihn an: „Halt, das Gewehr weg." Dieser Aufforderung kam der Angeklagte nicht nach, er brachte vielmehr sein Gewehr in Anschlag und legte auf den Forstwart an. Dieser kam ihm aber zuvor und gab einen Schuß gegen ihn ab, ohne zu treffen. Der Wilderer ergriff hierauf die Flucht verfolgt von dem Forstwächter, der ihn aber nicht mehr einzuholen vermochte. Kirchherr leugnete.

r. **Stuttgart,** 16. Okt. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird heute und morgen gegen die 28 Jahre alte Emilie Hutt von Untertürkheim wegen Verbrechens gegen das keimende Leben verhandelt. Es ist dies der zehnte Fall in der Angelegenheit des Wundarztes Pfizenmaier. In Verbindung mit diesem Fall wird ferner verhandelt: erstens gegen den 37 Jahre alten Pferdeknecht August Sperling von Lütter, zweitens, dessen Ehefrau Josefine Sperling, drittens die 19 Jahre alte Kellnerin Betty Mayer von Höchstädt und viertens den 49 Jahre alten Kommissionär Hermann Wulfes von hier wegen versuchter und vollendeter Erpressung, Kuppelei und Urkundenfälschungen.

Stuttgart, 16. Oktober. Ein Unschuldiger, der inzwischen längst verstorben ist, wurde vor einigen Tagen vom Stuttgarter Oberlandesgericht freigesprochen. Im Jahre 1895 wurde vom Schwurgericht in Ulm der Bäckergehilfe Faul aus Tuttlingen aus Anlaß eines in Kirchheim u. Teck vorgekommenen Brandfalles trotz der eifrigen Beteuerung seiner Unschuld wegen Brandstiftung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte erkrankte im Gefängnis schwer und wurde deswegen nach einem Jahr begnadigt, starb aber wenige Wochen nach seiner Entlassung. Im Januar d. J. schrieb nun ein protestantischer Geistlicher in Aschaffenburg an den evangelischen Stadtpfarrer in Kirchheim, ein erkranktes Gemeindemitglied das seinen Namen zu verheimlichen wünsche, habe, um sein Gewissen zu erleichtern, ihm, dem Geistlichen, mitgeteilt, Faul sei unschuldig verurteilt worden; der wahre Täter leide schon länger an Gewissensqualen, habe aber noch nicht den Mut gefunden, öffentlich die Tat einzugestehen. Daraufhin beantragten die Angehörigen des Verstorbenen, dessen 76jährige Mutter noch in Tuttlingen lebt durch die Rechtsanwälte Haußmann und Heusel die Wiederaufnahme des Verfahrens. Als die Strafkammer Ulm die Wiederaufnahme ablehnte, erhoben die genannten Anwälte Beschwerde beim Oberlandesgericht, das den Beschluß der Ulmer Strafkammer aufhob und auf Grund einer von ihm angeordneten Zeugenvernehmung auf Freisprechung des Verstorbenen erkannte. Der Beschluß des Oberlandesgerichts spricht auf Grund sorgfältiger Nachprüfung aus, daß das Urteil des Ulmer Schwurgerichts nicht aufrecht erhalten werden könne und schon auf Grund der früheren Beweismittel anfechtbar gewesen sei. Ein Verdacht gegen den Verurteilten liege nicht mehr vor. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt und außerdem ausgesprochen, daß die Staatskasse zur Entschädigung derjenigen Personen verpflichtet ist, denen gegenüber der Verstorbene unterhaltungspflichtig gewesen ist.

Ein junger Württemberger, Georg Bäumler, der beim Inf.-Regt. No. 84 dient, wurde wegen eines in der Trunkenheit begangenen Verstoßes gegen die Disziplin vom Kriegsgericht der 18. Division zu der hohen Strafe von fünf Jahren und einem Monat Gefängnis verurteilt. Bäumler hatte, wie seine mecklenburgischen Kameraden im Biwack dem „steifen Grog" etwas stark zugesprochen; während das starke Getränk diesen, die daran gewöhnt sind, nichts schadete, war es dem Württemberger in den Kopf gestiegen und er verübte in seiner Trunkenheit Allerlei und ließ sich hinreißen, Schimpfworte und Drohungen gegen einen Unteroffizier auszustoßen.

Leutkirch, 15. Okt. Vor dem Schöffengericht kam die Beleidigungsklage des Reichstagsabgeordneten M. Erzberger gegen Lehrer Wörrle hier zur Verhandlung. Der letztere hatte vor einiger Zeit die Behauptung aufgestellt, Erzberger habe sich vor 10 Jahren folgendermaßen ihm gegenüber geäußert: „In schulpolitischen Fragen stehe er (Erzberger) ganz auf dem Standpunkt der Sozialdemokratie. Erzberger hatte damals gegen Wörrle wegen Beleidigung geklagt, das Amtsgericht Leutkirch hatte aber die Eröffnung des Hauptverfahrens abgewiesen. Erzbergers Berufung hiergegen hatte aber Erfolg und das Leutkircher Schöffengericht verurteilte Lehrer Wörrle zu einer Strafe von 3 ℳ und zur Tragung der Kosten. Außerdem soll das Urteil im Beobachter publiziert werden. Von der von Wörrle gegen Erzberger erhobenen Widerklage wurde der Letztere freigesprochen. Das Deutsche Volksblatt bezeichnet diese Widerklage gegen Erzberger, da der Reichstag nur vertagt ist, als eine Verfassungsverletzung; da der Reichstag nur vertagt ist, sei Erzberger immun gewesen. — Erzberger hat gegen das schöffengerichtliche Urteil Berufung eingelegt.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Okt. Wegen Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow ist Herrn Brandt die Anklage jetzt zugegangen. Die Anklage stützt sich bekanntlich auf den Vorwurf der Homosexualität des Fürsten v. Bülow, der den Strafantrag gestellt, und des Geheimen Rats Scheefer. Da der Vorwurf der Homosexualität als ehrenkränkend angesehen wird, ist die Anklage auf Grund des § 186 des Str.-G.-B. erhoben worden. Brandt mußte, so wird gefolgert, wissen, daß dieser Vorwurf die Betätigung solcher Neigungen den normalen Empfindungen der menschlichen Natur zuwider ist, den allgemein sittlichen Anschauungen widerspricht und geeignet ist, die Beleidigten in der Achtung der Mitwelt herabzusetzen. (Mpst.)

Singen, 16. Okt. Bei Immendingen versinkt, wie bekannt, periodisch ein Teil des Donauwassers und fließt nachgewiesenermaßen trotz der trennenden Gebirgswasserscheide unterirdisch in die Aach, also mittelbar in den Rhein. Wie die „Singener Nachrichten" melden, sollen zur Ermittlung des großen unterirdischen Sees, den man an der Stelle vermutet, nächstens Bohrungen vorgenommen werden. Der Kommission gehören unter anderem Geh. Rat Bittmann Karlsruhe und Prof. Endriß-Stuttgart an.

---

aufzugreifen und gegen obige Summe in dem benannten Hotel an mich abzuliefern.

Moses Löwenthal,
Wollhändler und betrüber Neveau.

Größe	klein.
Stärke	sehr stark.
Nase	dick und schnupft.
Augen	grau und wohlwollend.
Mund	gewöhnlich, aber ausdrucksvoll.
Haar	unnatürlich, eigentlich eine fuchsige Perrücke, die nicht mit Eiweiß, sondern mit einem schwarzen Bande unter dem Kinne befestigt wird.
Religion . . .	mosaisch.
Sprache . . .	ein sehr richtiges Hochdeutsch, ohne jede jüdische Beimischung.

Nun tun Sie mir den Gefallen und machen Sie sich eine Einbildung von meinem Aerger. Läßt mir dieser Judenbengel unter die verlaufenen Hunde in die Vossische Zeitung setzen! So lange hatte ich mir nur vor der geheimen Polizei wegen der zackerwentschen Judenschaft in Acht zu nehmen, nun konnte mich jeder der 5 Taler verdienen wollte, arretieren und abliefern. Ich sehe mich um in dem Lokahle und sehe dort verschiedene Gesichter die imstande waren, ihren eigenen Vater und Mutter an Moses Löwenthalen abzuliefern. Ich male mir dies vor Augen und der Angstschwitz bricht mir aus, nicht for den dummerhaften Judenjungen, ne, for den Skandal, der auf mein Renonomeh fallen mußte. Ich will mir diesen Schwitz abtrocknen, lange in die Tasche und suche nach dem Schnupptuch. — Ja, prost Mahlzeit! Hätte ich auch einen? Ich hätte keinen; und ich hätte doch heute morgen einen gehabt; als die lateinischen Oekonomiker abreisten, hätte ich ihnen mit meinem rot und gelbseidenen Schnupptuch noch freundschaftlich nachgeweht. Kein Mensch war mir förredessen zu nahe gekommen — ja doch! — der eingeborner Berliner, der mich bei Blücherten abgekloppt hatte; aber wie wäre das möglich? — Der Mann wäre ein gebildeter Mensch und denn in Gegenwart von den ollen Blücherl! — Aber der Schnupptuch blieb weg.

(Fortsetzung folgt.)

Etwas vom Grüßen.

P. Wie schon vor einigen Jahrzehnten, so tritt auch jetzt wieder die Frage in die Erscheinung „Wie soll ich grüßen?" In einer norddeutschen Stadt wurde ein Verein gegründet, der das Hutabnehmen beim Grüßen aus hygienischen Gründen abschaffen und dafür das militärische Salutieren einführen will. Die Herren Mitglieder begründen ihr Vorgehen damit, daß das Hutabziehen leicht Schnupfen und Erkältungen verursache. Wir wissen nicht, ob diese Empfindlichen dünnes Haupthaar oder Kahlköpfe haben, aber ihr Beginnen ist wenigstens gegenüber Damen nicht gerade ritterlich. Das Ziehen des Hutes vor der Dame ist in Europa überall nachweisbar und üblich. Dagegen findet man in Italien (und Frankreich?) nichts Unschickliches darin im Restaurant oder Café in Gesellschaft von Damen die Kopfbedeckung aufzubehalten. Doch will uns Deutschen so etwas nicht gefallen. Angenehm berührt sind wir aber, wenn unser respektvoller Gruß durch Hutabziehen namentlich bei 15° Kälte mit einem Neigen des Kopfes und mit einem freundlichen Lächeln beantwortet wird, das uns zu erwärmen geeignet ist. Wie aber, wenn wir weder ein Neigen des Köpfchens, noch ein holdseliges Lächeln als Dank oder Gegengruß erhalten, sondern ein kaum bemerkbares Reagieren? Da sind wir wohl verstimmt und denken gar mit Bedauern an die rasch verbrauchte Krempe des mehr oder weniger teuren Huts!! Es ist an sich schon eine unverhältnismäßig größere Leistung den Hut zu ziehen, als nur den Kopf zu neigen, es ist etwas daran mit dem Schnupfenholen und dem verbrauchten Hutrand — aber was will das alles heißen gegenüber dem leisen Reiz des freundlichen Grüßens, des wortlosen Begrüßens!

Ganz was anderes aber ist das Grüßen der Männer untereinander. Da wäre es wahrlich eine Wohltat für manchen, besonders den Beamten, wenn er nicht tagtäglich bei jedem Gang durch die Straßen, namentlich in kleiner Stadt immer und immer danken bezw. grüßen müßte — durch Hutabziehen. Das Salutieren oder Aufstechen könnte da große Erleichterung schaffen; um allen Rücksichten Rechnung zu tragen, könnte man gewisse Respektstufen einführen je nach dem gegenseitigen Verhältnis zwischen Grüßendem und Gegrüßtem.

Es wäre einen Versuch wert!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

München, 17. Okt. In Oberhausen bei Augsburg ist eine Falschmünzerwerkstatt entdeckt worden. Zwei Personen wurden verhaftet.

Metz, 15. Okt. Die aus Villiers sur Marne bei Paris zurückkehrenden sächsischen Veteranen, die der Einweihung des Denkmals für die am 2. Dezember 1870 dort gefallenen ehemaligen sächsischen Jäger und Schützen beigewohnt haben, vereinigten sich heute mit den Mitgliedern des hiesigen Kriegervereins zu einem geselligen Abend. Die Zurückgekehrten sind des Lobes voll über den kameradschaftlichen Empfang, der ihnen in Paris und Villiers zuteil geworden ist. Der französische Oberstleutnant Demange, ein Mitkämpfer in der erwähnten Schlacht, hielt eine sehr versöhnliche Rede in deutscher Sprache. Die Sachsen legten einen Kranz am Grabe der gefallenen Franzosen nieder. Nach Besichtigung der hiesigen Schlachtfelder kehren die sächsischen Gäste morgen in ihre Heimat zurück.

Kulm, 14. Okt. Die drei Töchter des Haltestellenaufsehers Gerth in Adl. Waldau, Kreis Kulm, hatten sich, wie der „Elb. Ztg." berichtet wird, alle drei ihren „Schatz" beim Militär ausgesucht. Diese „Schätze" waren freiwillig nach Südwestafrika gegangen, um gegen die Schwarzen zu kämpfen. Alle drei haben es bis zum Feldwebel gebracht, und jeder hat von der Regierung 1000 Morgen Land geschenkt erhalten. Alle drei Mädchen folgten nun einem Rufe ihrer Verlobten und haben sich vor einigen Tagen in Hamburg nach Südwestafrika eingeschifft. Durch eine Depesche wurde drüben das Aufgebot bestellt, so daß bei der Ankunft dort eine dreifache Hochzeit gefeiert werden konnte.

Ausland.

Wien, 16. Okt. Das Wiener K. K. Korr. Bureau meldet über das Befinden des Kaisers: Die katarrhalischen Erscheinungen sind unverändert. Während der Nacht trat kein Fieber ein, doch war der Schlaf durch Husten stark gestört. Auch morgens zeigte sich kein Fieber. Der Kräftezustand ist besser als gestern.

Wien, 17. Okt. Die Ratskammer des hiesigen Landgerichts beschloß, dem Verlangen Italiens stattzugeben und die Gräfin Tarnowska, den Rechtsanwalt Prilukow und die Kammerzofe Perler wegen Verdachts der Mitschuld an der Ermordung des Grafen Kamarowski auszuliefern. Die Rechtsanwälte der Beschuldigten erhoben hiegegen Beschwerde.

Rom, 17. Okt. Der Vatikankammerherr, Zinzi, beging in Catanzaro Selbstmord durch Erschießen, nachdem er vorher noch einer Messe beigewohnt hatte.

Ein Schiffszusammenstoß im Alandsmeer führte den Untergang des schwedischen Barkschiffs „Capella" herbei. Das Schiff, das am Dienstag der vergangenen Woche von Kopenhagen abgegangen war, kollidierte Montag nacht mit dem Gotenburger Dampfer „Landsen" im dichten Nebel. Die „Capella" sank binnen wenigen Minuten. Bei der herrschenden Dunkelheit und Verwirrung war es unmöglich, Boote auszusetzen. Der Steuermann sowie 6 Mann der Besatzung sind gerettet, der Kapitän und 3 Mann ertranken.

London, 15. Okt. Dem Schiffbruch des englischen Militärluftschiffs ist nun der des Reklameluftballons Mammut gefolgt. Seit Wochen machte eine Londoner Zeitung, der Daily Graphic, schon Anstalten, jenen Riesenballon zu einer Reise nach Rußland vorzubereiten, die rekordbrechend werden sollte, soweit die Länge der zurückgelegten Strecke in Betracht kam. Der Ballon sollte imstande sein, 5 Tage in der Luft zu bleiben, und die Zeitung war ihres Erfolgs durchaus sicher. England scheint jedoch mit Luftschiffen und Luftballons wenig Glück zu haben. Das Riesenschiff stieg zwar am Samstag vom Kristallpallast auf, trieb aber, statt in westlicher Richtung nach Rußland zu gehen, nachdem es Dänemark hinter sich hatte, geradezu nach Norden und landete bereits nach 20stündiger Fahrt am Ufer des Wener Sees in Schweden. Der Ballon geriet, nachdem man die Küste von Skandinavien gesehen hatte, in Nebel und die Insassen wußten nicht mehr, wo sie waren. Doch wurde immer klarer, daß die Windströmung den Ballon mit steigender Geschwindigkeit nach Norden führte. Die Reisenden beschlossen deshalb sofort einen Landungsversuch zu machen. Als sie diesen Beschluß faßten, befanden sie sich 11 000 Fuß (3350 m) über der Erde. Nachdem der Ballon unter die Wolken gesunken war, sahen die Reisenden ein großes Wasser vor sich, waren aber im Zweifel, ob es die Nord- oder die Ostsee sei. Die Landung war schwierig. Der Ballon selbst wurde mit sämtlichen Instrumenten vom Sturm weggerissen, ging aber 30 Meilen (etwa 50 km) von dem Landungsorte nieder. Die Reisenden kamen bei der Landung mit einigen leichten Verletzungen davon. Der Korb des Ballons wurde schwer beschädigt. Der „Daily Graphic" tröstet sich damit, daß der Ballon wenigstens einen Rekord aufgestellt habe, nämlich den der längsten Reise über See. Er legte in 19 Stunden 800 englische Meilen (1280 km) zurück.

Newyork, 16. Okt. Von dem Umfange, den das Inseratenwesen im amerikanischen Geschäftsleben angenommen hat, gibt eine Mitteilung der Londoner „Tribune" einen Eindruck. Danach hat der bekannte „Kupferkönig" Thomas W. Lawson, dessen tendenziöse Kundgebungen in Form von Inseraten während der letzten drei Jahre nicht ohne Eindruck auf die Börse blieben, erklärt, er habe in dieser Zeit 32 Millionen Mark für Annoncen ausgegeben. Er soll hinzugefügt haben, das Spiel seines Lebens sei „Annoncieren", er treibe es zum Spaß, um die Gewinne, die ihm fortwährend und stets wachsend aus anderen Quellen zufließen, loszuwerden.

„Neues" vom serbischen Kronprinzen.

Belgrad, 17. Okt. Nach dem gestrigen Diner im Palais kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Kronprinzen und dem Palastkommandanten, der von dem Kronprinzen beschimpft und aus dem Palais gewiesen worden sein soll, wegen fortgesetzter Mißhandlung des Personals. Der König ordnete an, daß der Kronprinz, der bisher in einem gemieteten Privathaus wohnte, in das Palais übersiedele.

Berlin, 17. Okt. Ueber den Zusammenstoß des serbischen Kronprinzen mit dem Kommandanten der Leibgarde wird der „Voss. Ztg." aus Belgrad gemeldet: Der Kronprinz sprang aus seinem Wagen und stellte den Kommandanten zur Rede, indem er ihn anschrie: „Marsch, belle hier nicht, du Hund!" Der Kommandant erwiderte: „Geben Sie acht, was Sie sprechen. Ich bin Kommandant," worauf der Kronprinz einige nicht wiederzugebende Schimpfworte gebrauchte und weiterfuhr. Vor kurzem verlautete, nach dem Berl. Tagebl., der Kronprinz beabsichtige, nach den Vereinigten Staaten zu reisen, um sich dort eine reiche Erbin zu holen. Die Reise scheint aber aufgegeben zu sein. (Mpst.)

Vermischtes.

Wie heißt Graf Zeppelin? Diese Frage mag seltsam und müßig erscheinen. Dennoch schreibt man der Tgl. Rdsch. aus dem Breisgau: Böcklin schrieb seinerzeit der Frida Schanz, die auf ihn Melodien gereimt hatte, den jedenfalls allbekannten Vers:

Wart, Frida Schanz, jetzt komm ich mit dem Stöcklin,
Und klopf dir aus dein Dichterunterröcklin:
Zum Teufel mit dem Böcklin, ich heiße Böcklin!

Und auf eine ähnliche Abwehr wird sich unser Graf zu besinnen haben. Denn wo er heute hinhört, wird er sich Graf Zeppelin nennen hören, und es muß seinem Schwabenohr noch ein ganz anderer Greuel sein, als schon meinem, denn er heißt nicht Zeppelin, sondern Zéppelin, Graf Zéppelin! Und noch einmal ihr Vorder- und Hinterspreewäldler: Graf Zéppelin! Tut ihm den Gefallen, macht ihm die Freude! Es sei eine Strähne eures Dankes, eine Wallung eurer Zärtlichkeiten: ihm das Seine zu geben, seinen reinlichen Namen.

Vanadinmstahl. Seit mehr als siebzig Jahren ist das Element Vanadium, das von dem schwedischen Metallurgen Sefström entdeckt wurde, bekannt, aber erst in der neuesten Zeit ist es in der Industrie in umfangreicherem Maße zur Verwendung gekommen. Dann aber hat es in kurzer Frist eine solche Bedeutung gewonnen, daß man die Erde absucht, um es zu finden. Es ist berufen, eine hervorragende Rolle namentlich in der Stahlindustrie zu spielen. Denn das Vanadium hat, dem Stahl beigemischt, die Wirkung, daß das Material, ohne an Dehnbarkeit einzubüßen, eine sehr hohe elastische Festigkeit erhält und, was noch wichtiger erscheint, eine außerordentliche Widerstandsfähigkeit erhält. Bisher legte man bei der Stahlerzeugung vor allem darauf Wert, die Härte des Materials bei gleich bleibender Dehnungsfähigkeit möglichst zu erhöhen; allein man erkannte doch schließlich, so bemerkt die Deutsche Bergwerks-Zeitung, daß der auf Kosten dynamischer Eigenschaften des Originalstahls erreichte Gewinn an der Härte in den allermeisten Fällen dem Ingenieur sehr wenig Nutzen brachte. In der modernen Maschinenkonstruktion und speziell da, wo es sich um Maschinenteile handelt, die während des Betriebes leicht dem Bruch ausgesetzt sind, tritt nächst der Forderung einer dynamischen Ueberlegenheit die Frage in den Vordergrund, wie es mit der Widerstandsfähigkeit des Materials gegenüber aufeinanderfolgenden oder nur alternierend auftretenden Stößen bestellt ist. Hier setzt die Bedeutung des Vanadiums ein. Es verstärkt nämlich in statischer Beziehung die Festigkeit und Härte verleihende Wirkung eines anderen Elements und gestattet gleichzeitig, von dem betreffenden Element nur so wenig zu nehmen, daß das Metall dynamisch keine Veränderung erleidet. In sich selbst und aus sich selbst aber vergrößert es zugleich die dynamischen Eigenschaften des Stahls.

Neuchen, 15. Oktbr. Daß der Aberglaube noch lange nicht ausgerottet ist und daß gewisse Leute nie alle werden, zeigt, wie der „Ort. B." schreibt, folgendes hier passierte wahre Geschichtchen: Eine hiesige Frau fand eines Morgens vor ihrem Hause und in ihrem Hofe Reste angebrannten Strohs, die sie weiter nicht beachtete, sondern wegfegte. Als sie aber mehrere Morgen hintereinander immer wieder dieselbe Wahrnehmung machte, wurde die Frau beunruhigt, besonders da sich auch verbranntes Stroh unter ihrem mit Holz und Stroh angefüllten Schopf fand, und sie dachte sofort an eine Brandstiftung. Die Frau paßte daher eines Nachts auf und richtig zwischen 12 und 1 Uhr kam leise ein Mann, der etwas auf dem Arm trug, die Dorfgasse herunter, blieb vor dem Hause stehen und ging dann in den Hof. Die Frau, welche in dem Mann sofort einen hiesigen ca. 50 Jahre alten Landwirt erkannte, rief ihn an, worauf derselbe schleunigst die Flucht ergriff. Auf die von der betr. Frau gemachten Anzeige leugnete der Täter zuerst, gab aber dann zu, in jener Nacht in dem Hof gewesen zu sein und machte dazu folgende interessante Angaben: Er habe schon längere Zeit Unglück in seinem Stall gehabt und es seien ihm mehrere Ferkel verendet. Er sei daher zum Wunderdoktor nach Altenheim gegangen, um denselben um Rat zu fragen; dort habe er folgende Auskunft erhalten: Das Unglück rühre von einer bösen Frau in seiner Nachbarschaft her; er solle eine Blechbüchse mit Stroh und geweihten Palmenblättern füllen, diese anbrennen, den Stall damit ausräuchern und den Rest des abgebrannten Strohs und der abgebrannten Palmenblätter einer Frau, auf welche er Verdacht habe, so streuen, daß sie jeden Tag darüber weglaufen müsse, wodurch die betr. Person unruhig und er sie dann kennen lernen würde. Dies soll er dreimal oder besser neunmal machen. Diesen Rat befolgte der biedere Landwirt in der Art, daß er Stroh und geweihte Palmenblätter in einer Blechbüchse, während die Betglocke läutete, anbrannte, den Schweinestall damit ausräucherte und den Rest jener Frau, die er für eine böse Frau hielt, nachts auf die Treppe und vor das Haus streute, wobei er dann beim vierten Male erwischt wurde. Bei allem Lächerlichen, welches dieser Fall bietet, ist es doch im höchsten Grade bedauerlich, daß es noch Leute gibt, die solches Zeug glauben und daß man keine genügende gesetzliche Handhabe hat, um diesen Wunderdoktoren, die solchen Aberglauben verbreiten und dadurch noch andere Leute beunruhigen, daß Handwerk zu legen.

Ein nettes Schildbürgerstückchen hat sich die Gemeinde Kiebitzreihe bei Elmshorn geleistet. Die alte Gemeinde-Feuerspritze entsprach nicht mehr den Anforderungen. Die Gemeindevertretung faßte daher den anerkennenswerten Beschluß, eine neue Feuerspritze zu beschaffen. Eines schönen Tags kam denn auch das Meisterwerk modernen Spritzenbaus an, und sein vortreffliches Arbeiten erregte allgemeine Bewunderung. Einen kleinen Dämpfer erhielt die Freude aber, als die Spritze in dem bisherigen Spritzenhaus untergebracht werden sollte, denn dieses erwies sich für die neue anspruchsvollere Löschvorrichtung als zu klein. Um sie nicht obdachlos stehen lassen zu müssen, wurde ein Anbau an das Spritzenhaus vorgenommen. Der Neubau wurde schleunigst ohne Anfertigung einer Bauzeichnung in Angriff genommen. Als Wände und Dach einigermaßen fertig waren, wurde die Spritze dort untergebracht, worauf der Prachtbau fein säuberlich vollendet und mit allem Notwendigen ausgestattet wurde. Nachdem das Tor eingehängt war, nahm sich die ganze Herrlichkeit ganz nett aus. Bei der Sache war jedoch, wie sich bald herausstellte, ein Aber: Man hatte nämlich, wie der „Tägl. Rdsch." berichtet wird, die Feuerspritze regelrecht eingemauert! Als sie aus dem neuen prächtigen Spritzenhaus herausgebracht werden sollte, erwies sich das als unmöglich, denn das in die Oeffnung, durch die man seinerzeit die neue Spritze hineingebracht hatte, eingesetzte Tor war zu schmal. Gestohlen kann sie ja unter solchen Umständen nicht leicht werden; aber ihren Zweck hat sie einstweilen verfehlt. Also geschehen im Jahr des Heils 1907 in Kiebitzreihe.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, 17. Okt. Der gestrige Krämermarkt trug wie in den Vorjahren die Signatur des steten Rückgangs; auch der Verkehr in den hiesigen Geschäften war ziemlich flau. — Auf den Viehmarkt waren zugeführt: 43 Paar Ochsen, 95 Kühe, 45 Kälber, 75 St. Schmalvieh. Verkauft wurden 26 Paar Ochsen mit einem Erlös von 23 568 ℳ, 60 Kühe mit 11 875 ℳ, 22 Kälber mit 2962 ℳ und 35 St Schmalvieh mit 7850 ℳ. — Auf den Schweinemarkt wurden 225 Läuferschweine und 512 Saugschweine zugeführt, wovon 104 Läuferschweine mit einem Erlös von 4132 ℳ und 75 Saugschweine mit einem Erlös von 921 ℳ verkauft wurden. Preis pro Paar Läuferschweine 56—95 ℳ, und Saugschweine 20—36 ℳ.

r. **Stuttgart,** 17. Okt. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 850 Ztr. Preis 2.60—4 ℳ per Ztr. — Krautmarkt auf dem Marktplatz. Zufuhr 1200 St. Preis 12—15 ℳ per 100 Stück.

r. **Reutlingen,** 17. Okt. Auf dem Güterbahnhof waren gestern zum Verkauf gestellt: Aepfel 28 Wagen aus der Schweiz, 8 aus Italien, 1 aus Oesterreich, 2 Wagen Birnen aus Bayern und 1 aus Luxemburg. Der Preis bewegte sich für Aepfel zwischen 6.80 und 7 ℳ, für Birnen zwischen 6.20 und 6.50 ℳ.

r. **Vom Bodensee,** 17. Okt. Dem gestrigen Obstmarkt in Ueberlingen waren 1900 Ztr. Obst zugeführt. Tafelobst galt 10 bis 12 ℳ, hat also die anfangs des Monats bezahlten Preise nicht behauptet, Mostobst kostete 12—14 ℳ per Doppelzentner.

Stuttgarter Kurse vom 16. Oktober 1907.

4	W. Staatsoblig.	1915	—.—	3½	W. Hypoth.-Bank	1912	92.20
3½	„ „	1900	93.80	3½	„ „	1915	94.50
3	„ „		85.30	3½	Rentenanstalt	1914	94.75
4	W. Creditverein	1913	99.80	4	W. Vereinsbank	1906	99.—
3½	„	1912	92.20	4	„ „	1907	99.—
3½	„ „ ganzj. Zins		96.20	4	„ „	1912	99.50
4	W. Hypoth.-Bank	1900	99.40	3½	„ „	1910	94.50
4	„	1906	99.40	4	Stadt Stuttgart	1913	99.25
4	„	1917	100.—	3½	„ „	1908	92.—
3½	„ verlosbare		92.20				

Literarisches.

Im Verlage von K. Vosseler, Stuttgart, Neckarstraße 23, ist erschienen und durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung zu beziehen: **Woher? Wohin?** Pflanzschule göttlichen Lebens für denkende Jünglinge, Jungfrauen und alle, die Gott suchen von J. Fr. G. Köhle, Oberlehrer in Stuttgart. 259 Seiten (mit Vorwort 265 S.) — Reichhaltiger Text mit ca. 70 eingestreuten Beispielen und Erzählungen. Musikbeilage: 3 Ewigkeitslieder. — Eleg. broschiert 3 ℳ; fein geb. 3.50 ℳ. — Passend für Schul- und Jugendbibliotheken und zu Konfirmations- Weihnachts- Geburtstags- Hochzeitsgeschenken u. dgl. — Inhalt: I. Vorbereitungen S. 3—37 (7 Abschnitte) II. Woher? S. 37—142. 1. Woher? Von Gott. 2. Woher? Von Adam. 3. Woher? Vom Elternhaus. 4. Woher? Von der Kirche. 5. Woher? Von der Schule. 6. Woher? Von Heimat und Vaterland. 7. Die Glaubensschule der Frl. Kanz. Woher? Vom Vater. Wohin? Zum Sohn. III. Wohin? S. 143 bis 259. 1. Wohin? Ins Berufsleben. 2. Wohin? Ins Vereinsleben. 3. Wohin? Ins Erwerbs- und Verkehrsleben. 4. Wohin? Zur Natur. 5. Wohin? In die Fremde. 6. Wohin? Zum Militär. 7. Wohin? Nach Golgatha. 8. Wohin? In die Mission. 9. Wohin? In den Ehestand. 10. Wohin? Heim — zu Gott. — Musikbeilage: 3 Lieder. Drei Inhaltsverz.

Hiezu das Plauderstübchen Nr. 42.

Witterungsvorhersage. Samstag den 18. Oktbr. Vorwiegend heiter, trocken, nachmittags mild.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schotterlieferung.

Zur Bahn- und Straßenunterhaltung im Jahr 1908 bedarf die unterzeichnete Stelle

1900 cbm Schotter aus Muschelkalk
430 t Normalschotter aus Porphyr,
250 t Feinschotter „ „ und
160 t Gehwegschotter „ „

Bedingungen und Bedarfspläne können hier eingesehen werden und sind Angebote mit der Aufschrift „Schotterlieferung" bis

Samstag den 26. Oktober 1907,
vormittags 9 Uhr

einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Calw, den 15. Oktober 1907.

K. Eisenbahnbauinspektion.

Die Stadt-Gemeinde Nagold
verkauft
aufbereitetes Nadelstockholz
am Montag den 21. Oktober

aus dem Distrikt Killberg Abteilung vorderes und hinteres Stubenkämmerle und zwar 100 Raummeter. Zusammenkunft **zum Vorzeigen** nachmittags **1 Uhr** auf der Killbergstraße bei der großen Birke, zum Verkauf nachm. **3 Uhr auf hiesigem Rathause.**

Fahrnis-Verkauf.

Am Kirchweih-Montag von vorm. 9 Uhr an

bringen die Erben der verst. **Magdalene Stoll** Witwe in **Wildberg** gegen Barzahlung zum Verkauf:

2 trächtige **Schaff-Kühe,** ca 4 Ztr. **Dinkel,** 2 Ztr. **Haber, 80 Garben Dinkel,** 15 Ztr. **Haberstroh,** 8 Ztr. **Dinkelstroh,** 40 Ztr. **Heu u. Oehmd,** 3 Rm. gespaltenes **Holz,** eine Partie dürres **Reis,** 1 kleinerer **Leiterwagen, 1 Futterschneidmaschine** beinahe neu, **1 Güllenfaß, 1 Putzmühle,** versch. guterhaltenes **Schreinwerk, Faß- u. Bandgeschirr, Küchengeschirr, Feldgeschirr** und allerlei Hausrat, wozu Liebhaber eingeladen sind.

---

beim Einkauf von

PALMIN.

Es werden vielfach minderwertige Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen unterschoben. Man achte deshalb genau auf die Marke „Palmin" und unsere Firma.

H. Schlinck & Cie., Mannheim
Alleinige Produzenten von „Palmin".

Nagold.

Zwangsvollstreckung.

Am Samstag den 19. Okt. 1907
vorm. 11 Uhr

wird im Wege der Zwangsvollstreckung gegen bare Bezahlung verkauft:

1 **guterhaltener Kasten,** für Kleider u. Weißzeug passend, 150 St. **Zigarren,** 8 St. **Gläser mit Deckel,** für Bonbons passend. 1 Quantum **Bonbons,** ca 150 **Ansichtspostkarten, 1 Verkaufsbude,** in derselben wurden bisher Konditorwaren, Spirituosen und Zigarren verkauft.

Zusammenkunft beim Stadtacker.

Hauser, Gerichtsvollzieher.

Nagold.

Sehr schöne

Rettiche

für den Winterbedarf empfiehlt pro **Korb 50 Pfennig.**

Gottlob Raaf,
Handelsgärtner.

Grosse Freude

herrscht stets bei Kindern, wenn ihnen Backwerk angeboten wird. Nichts ist leichter als stets Kuchen 2c. zur Hand zu haben; das Backen ist kein Kunststück mehr, wenn Dr. Oetker's Backpulver angewandt wird. Den heranwachsenden Töchtern

bereitet das Backen

viel Vergnügen, denn nach Dr. Oetker's Rezepten gelingt jedes Gebäck. Man halte sie hierzu an. (Sie werden selbständiger.) Dr. Oetker's Rezepte haben sich in jahrelangem Gebrauch bewährt. Wer nach ihnen arbeitet, folgt nur den Geboten der Sparsamkeit und der Gesundheit. Man verlange stets ausdrücklich das echte Dr. Oetker's Backpulver, da öfter minderwertige Nachahmungen angeboten werden. Man wird nicht enttäuscht, wenn man nach wie vor backt mit

Dr. Oetkers Backpulver.

Verlag der Buchhandlung des Christlichen Vereins in Deutschland, Berlin SW 68.

Der christliche Hausfreund
(Christlicher Abreißkalender)
für 1908

mit Bild. Betrachtungen auf den Vorder- und Rückseiten, Gedichten 2c. auf den Rückseiten der Tagesblättern in schönem grünem Druck (1 Expl. = 75 Pf., 13 Expl. = 9 Mark) zu erhalten und wird um möglichste Verbreitung desselben herzlich gebeten. **Man achte genau auf Titel und Firma.**

Zu beziehen

durch die
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Nagold.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Mitteilung, daß unser l. Gatte und Vater, Onkel und Schwiegervater

Gottlob Holzapfel,
Schneidermeister und Auktionator

im Alter von 75 Jahren unerwartet schnell verschieden ist. Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

die trauernde Gattin:
Margarete Holzapfel geb. Dubler
mit ihrem Sohne Karl.

Beerdigung Samstag 19. Oktober nachm. 2 Uhr.

Rechnungen bis Dezember 1906 bitte ich an mich, Stuttgart Bismarkstr. 57 — bin Sonntag 20. Oktbr. Gasthof zum Rößle in Nagold — baldigst zu zahlen, da sonst Kosten erwachsen.

Dr. Baumann.

Nagold.

Geschäftsübergabe und -Empfehlung.

Dem geehrten Publikum von Nagold und Umgebung diene hiemit zur Anzeige, daß ich mein seitheriges Anwesen, die

Gastwirtschaft und Bierbrauerei z. „Lamm"

hier, an Herrn **Jakob Nestlen** käuflich abgetreten habe. Ich danke verbindlich für das mir entgegengebrachte Vertrauen und bitte, solches auch meinem Nachfolger zukommen lassen zu wollen.

Gottlob Widmaier.

Auf obiges bezugnehmend beehre ich mich der geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Bezirk Nagold bekannt zu geben, daß ich die von mir erworbene

Gastwirtschaft u. Bierbrauerei z. „Lamm"

eröffnet habe.

Indem ich meinen werten Gästen aufmerksame Bedienung mit **gutem Getränke und Speisen** zusichere bitte um geneigten Besuch

und zeichne hochachtungsvoll

Jakob Nestlen.

Trölleshof Station Wildberg.

Most- u. Tafelobst

eigenes Produkt hat noch zu verkaufen und sieht Bestellungen jeden Quantums entgegen.

Link.

Vorrätig sind:

Plakate

betreffend das Gesetz über den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken.
Auf Karton aufgezogen 65 Pfg.

G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei.

Verwenden Sie zum Einfetten Ihres Schuhzeuges nur

Tranolin

dieses beste Präparat macht das Leder weich, wasserdicht u. dauerhaft.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Bergmann's
Hühneraugen-Mittel

beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln sicher, gefahr- und schmerzlos jedes **Hühnerauge, Hornhaut und Warze.** Vorr. à Karton mit Pinsel 60 Pf. bei:

Otto Drissner Wtw.

Aufklebe-Adressen
empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:

Todesfälle: Gottlob Holzapfel, Schneider u. Auktionator, 75 J. alt, den 17. Okt.